

# Cüberter Volfsbote

## Organ für die Interessen der werttägigen Bevölkerung

Der „Cüberter Volfsbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Samm- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Abonnementspreis vierjährlich 3.00, monatlich 1.00 M.

Redaktion und Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46  
Fernsprecher Nr. 926

Die Anzeigengebühr beträgt für die sechsgespaltene Periode oder deren Raum 40 Pf., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 30 Pf., auswärtige Anzeigen 45 Pf. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 150.

Sonnabend, den 29. Juni 1918.

25. Jahrg.

### Die Kriegslage.

Von Richard Gädke.

Seitdem die großen Gegenangriffe der französischen Armee gegen die Front Montdidier—Vassigny—Noyon mit dem 12. Juni aufgehört und sich in beschränkte Teilvorstöße östlicher Bedeutung umgewandelt hatten, ist auf dem westlichen Kriegsschauplatz Ruhe eingekehrt — was man so Ruhe nennt! Natürlich berichten uns die Meldungen des Hauptquartiers täglich über Geschützfeuer, das hier und da an der weiten Front aufflammt, über Kämpfe, die bald von den Deutschen, bald von den Gegnern ausgehen, über zahlreiche Erkundungsvorstöße, über Luftgefechte und Bombenwürfe. Über das ist nur die Unruhe, die bei so nacherreichender Bedeutung zu beanspruchen hat. Es ist eben Krieg und vom Krieg ist schließen, kämpfen, töten unzertrennbar. Die Haupttätigkeit liegt bei allem wieder einmal hinter den Fronten, wo beide Teile Kräfte sammeln für neue, gewaltige Schläge. Kein Mensch, der nicht im Geheimnis ist, kann sagen, wie lange dieser Zustand andauern wird, und selbst die leitenden Männer können es nicht mit unbändiger Gewissheit. Denn der Krieg ist das Herrschaftsgebiet des Zufalls und Unerwarteten — wir sehen es augenscheinlich wieder in Italien.

Wenn man den Neuverzerrungen unserer Feinde trauen darf, so rechnen sie mit einer baldigen Wiederaufnahme der deutschen Angriffe. Doch muß man in der Bewertung aller Erörterungen in der Presse und selbst in den Reden der Staatsmänner vorsichtig sein; denn man weiß nie, ob sie die wirkliche Ansicht auch nur dessen wiedergeben, der sie niederschreibt oder redet, und ob sie nicht zu bestimmten Zwecken fallen; und wäre es auch nur, um die Meinung der Gegner heranzulocken. Noch weniger werden die feindlichen Feldherren ihre Auffassung der Lage ohne Nebenzüge preisgeben. Immerhin wird man annehmen dürfen, daß Foch, Petain und Haigh sich auch auf den ihnen weniger erwünschten Fall einrichten, daß die deutsche Heeresleitung in kurzer Frist zu neuem Schlag ausholen könnte. Das ist selbstverständlich. Lieber wäre es ihnen natürlich, wenn sie Zeit behielten, die schweren Verluste des Frühjahrsfeldzuges einigermaßen auszugleichen. Nach dieser Richtung hin rechnen sie offenbar auf ein rasches Zuströmen amerikanischer Hilfstruppen, deren Ankommen sich in der letzten Zeit aus Gründen, die wir nur ahnen können, verzögert zu haben scheint. Außer der Wirkung unserer U-Boote mögen wohl auch die großen inneren Schwierigkeiten darauf von Einfluß gewesen sein, die sich der raschen Aufstellung eines kriegstüchtigen Heeres gerade in den Vereinigten Staaten entgegenstellen. Sie sind größer, als sie in England geweien waren.

So mag Foch denn wohl aus diesem Grunde mit der Möglichkeit rechnen, daß die deutschen Heerführer eine Entscheidung suchen, ehe die amerikanischen Streitkräfte in Frankreich ankommen. Wie Hindenburg und Ludendorff darüber urteilen und wie sie die Bedeutung der Amerikaner überhaupt einschätzen, wissen wir nicht. Übersehen können wir aber, daß diese zurzeit noch keine ins Gewicht fallende Rolle spielen und noch nirgends in eigenen Armeekorps oder Armeen unter dem Befehle ihres Oberbefehlsherrn Vertrüng auftreten, sondern an den verschiedensten Fronten zerstreut im engsten Anschluß an französische Truppen. Dass es unseren Gegnern an Streitkräften fehlt, geht auch aus der Heranziehung von zwei bis fünf italienischen Divisionen auf dem westlichen Kriegsschauplatz hervor. Wir würden es ja auch daraus schließen können, daß sie von ihren 189 Divisionen bereits 177 und dazu 13 Reiterdivisionen in die Schlachten haben einsetzen müssen.

Allerdings scheinen sie ihren riesigen Verlust an Geschütz und Kriegsgerät aller Art rascher als ihre Einbuße an Mannschaften ausgeglichen zu haben. Die hoch entwickelte und auf äußerste angepaßte Industrie Großbritanniens kommt ihnen in dieser Beziehung wirksam zu Statten. Diese und die amerikanische Industrie haben auch dem italienischen Heere im Zeitraum von sechs Monaten wieder auf die Beine helfen können.

Mit großer Sorgfalt und Sorge überwachten Engländer und Franzosen inzwischen die deutsche Front. So weit man aus ihren zahlreichen Erkundungsvorstößen entnehmen kann, richten sie ihre Aufmerksamkeit vornehmlich auf die Front Amiens—Albert—Arras. Ob Foch vor unseren eigenen letzten Unternehmungen beabsichtigt haben mag, gegen diese Front selbst einen Flankenangriff zu richten und damit einen Umschwung der Lage herbeizuführen, mag dahingestellt bleiben. Augenblicklich nach dem Verbrauche seiner Reserven, ist er von solcher Überhebung wohl vollkommen frei. Um so ernster Wendet er sich seinem alten Sorgenende zu, dem gegenüber er die deutschen Feldherren der bösen Absichten für fähig hält.

Die Schlacht in „Venetien“, wie die amtlichen Berichte unserer Bundesgenossen die Kämpfe zwischen Brenta und Piave benannt haben, ist zu einem vorläufigen Ende gelangt. Weder in der Ebene noch im Gebirge sind sie von der Witterung begünstigt worden. Nebel, Regen, Schneefall haben die Tätigkeit hier, Wolfenbrücke dort beeinträchtigt. Die Piave nimmt zu einem regenreichen Strom an

rich die Brücken fort und verhinderte die Übergabe des größten Teiles der Geschiüze auf das westliche Flußufer. Die Vorteile, die am ersten Kampftag, dem 15. Juni, erreicht wurden, konnten im Gebirge vielfach nicht behauptet, in der Ebene in den folgenden Tagen nicht wesentlich erweitert werden. Schließlich entsloß sich die Heeresleitung am 23. Juni, auf das Osirer der Piave zurückzugehen. Soweit man sehen kann, hat der italienische General Diaz, unterstützt durch das dichte Straßen- und Bahnhetz seine starken Reserven geschickt und mit größerem Glück als sein Kollege Foch verwandt. Er hat sie nicht in Eile verzeitelt oder verzetteln müssen, sondern zu geschlossenen Massenangriffen eingesetzt und sogar noch einige Divisionen nach Frankreich abgeben können. Immerhin konnten unsere Bundesgenossen bis zum 21. Juni 40 000, die Italiener nur 12 000 Gefangene anzeigen. Wie sich die Lage dort weiter gestalten wird, ist abzuwarten.

Auf den asiatischen Kriegsschauplätzen haben die Engländer in den letzten Tagen in Palästina erneute Versuche zu stärkeren Vorstößen gegen die türkischen Linien gemacht. Obwohl General Allenby dort ein ansehnliches Heer versammelt hat, ist er überall abgewiesen worden. Auf dem östlichen Jordantal sind seine Truppen in Verteilung zurückgegangen. Es ist bezeichnend, daß englische Nachrichten, sowohl von der dortigen Front wie aus Mesopotamia in seit längeren Tagen fehlen. Doch darf man diese strategisch-politischen Vorteile, die sie in Asien errungen haben, nicht unterschätzen.

sondern der allmähliche Wiederaufbau der neuen sozialen Ordnung sein müßte, die sich auf eine gut durchgeführte Kooperation in der Produktion und Verteilung begründet, nach kurzer Diskussion angenommen. Das Amendement, daß die Vermehrung der Produktion durch Sozialisierung der Industrie erreicht werden müsse, wurde mit 1255 000 gegen 843 000 Stimmen angenommen. — Nachdem der Vorsitzende die ausländischen Sozialisten begrüßt hatte, erklärte Renaudel, daß die französischen Mehrheitssozialisten der Konferenz vertrühten, daß die französischen Arbeiter den Krieg fortzusetzen beabsichtigen, bis der Feind aus Frankreich herausgedrangt und Belgien wiederhergestellt sei.

Man registriert diese Neuerungen von Sozialisten, nachdem sie immer wiederkehren, nur noch.

Die internationale demokratische Arbeiterpartei erließ ein Manifest, worin sie die Entscheidung der Arbeiterparteikonferenz, den Burgfrieden aufzuhören, entschieden ablehnen. Das Manifest erklärt, die Abstimmung der Konferenz entspreche nicht den Ansichten der Arbeiter im ganzen Lande. Die Arbeiternminister werden aufgefordert, ihre Mandate zum Unterhaus niederzulegen und sich an ihre Wähler zur Wiederwahl zu wenden. Sie dürfen das mit vollem Vertrauen in den Ausgang tun.

Aus London wird gemeldet: Die Arbeiternminister traten zu einer Beratung über die Lage zusammen, die durch den Beschluß der Arbeiterpartei, den Burgfrieden aufzuheben, geöffnet ist. Unabhängig der nachdrücklichen Erklärung Hendersons, die Arbeiterpartei würde nicht, daß sie die Regierung verlassen, haben die Arbeiternminister, wie verlautet, beschlossen, nicht zurückzutreten, wenigstens nicht jetzt.

Über das Auftreten Kerenski meldet das „Allgemeine Handelsblad“ aus London: „Das plötzliche und unerwartete Erscheinen Kerenski an der Arbeiterkonferenz habe großes Aufsehen gemacht. Kerenski schritt ohne angemeldet zu sein, ruhig durch den mittleren Gang der Großen Halle in Westminster auf das Podium zu. Als er das Podium betrat, wurde er von Henderson begrüßt und dem Vorsitzenden vorgestellt. Einige Delegierte hielten ihn für Trotski und glaubten, daß es Trotski auf irgend eine Weise gelungen sei, die Pazifizierungen zu überwinden. Sie klatschten Beifall. Als Henderson den Namen Kerenski ausrief, wurde der Beifall noch stärker. Kerenski sprach russisch und ein Dolmetscher mußte seine Rede übersetzen, vermeidet aber mit im allgemeinen wiederzugeben, was Kerenski in der Versammlung sagte.“

### Ganze Arbeit.

In den konservativen „Görlitzer Nachrichten“ veröffentlicht das bekannte Herrenhausmitglied Graf von Roon einen unglaublich überspannten Artikel über die deutsche Friedensziele. Nachdem er dargelegt hat, daß Deutschlands Macht jetzt dort angefangen sei, wo jeder feindliche Antrag auf einen Waffenstillstand und jede Verhandlungsnegligenz abgelehnt werden könne, um die letzte Arbeit zur „gänzlichen Vernichtung“ der „hochmütigen Feinde“ auszuführen zu können, entwickelt er seine Friedensbedingungen. „Zieht haben wir die Macht, die uns der Sieg gegeben hat“, sagt der Graf, „um unseren Gegnern, niedergeworfeneen Gegnern, folgende Bedingungen vorzuschreiben:“

Keine Waffenruhe, kein Waffenstillstand, keine Verständigung, solange noch ein bewaffneter Krieger sich auf französischem oder belgischem Boden befindet, und wir nicht in oder vor Paris stehen.

Angliederung der jetzt belgischen Landesteile. Selbständigkeit des Flamenlandes.

Abtretung der flandrischen und französischen Küste bis einschließlich Calais an Deutschland.

Abtretung von Longwy und Brier an Deutschland.

Frankreich tritt die Festungen Belfort, Toul und Verdun und die davorliegenden Grenzgebiete an Deutschland ab.

Gründe: Nur eine große Schwächung und völlige Machtlosigkeit von Frankreich kann unserm Vaterlande dauernd Ruhe und Frieden verbürgen.

Der Graf fordert weiter die Rückgabe aller Kolonien und Kohlenstationen und die Auslieferung von Gibraltar an die Spanier. Zur Garantierung der Freiheit der Meere aber fordert er:

England liefert seine gesamte Kriegsflotte an Deutschland aus.

Gründe: Weil England unsere Flotte fordert und weil die Briten unsere Handelsflotte zerstört haben.

Neben der Forderung auf die Rückgabe Ägyptens an die Türkei verlangt dieser annexionistische Berserker weiter die Übergabe Serbiens und Montenegro an Österreich und Bulgarien, und Zahlung einer Kriegsentschädigung von rund 180 Milliarden Mark! Bis diese Summe bezahlt ist, bleibt „Frankreich und Belgien von Deutschland besetzt“. Der vornehme Graf leistet sich in diesen seinen Kriegszielforderungen zwischendurch noch die Universaltheit, von der Sozialdemokratie zu behaupten, daß sie deshalb gegen solche Forderungen sei, weil sie ein vereinbartes Volk haben müsse, weil nur erbitterte und gedrückte Massen ihr folgten. Im übrigen setzt dieser erleuchtete Politiker an den Schluss seines Leitartikels den Satz, daß einmal der Reichstag beim Friedensschluß gar nichts mitzureden habe, und daß zum anderen es ganz unnötig sei, sich „darüber Sorge zu machen, wie sich künftig die Beziehungen zu unseren bisherigen Feinden und zur ganzen Welt gestalten. Das wird sich alles finden.“

Es genügt, diese annexionistischen gemeingefährlichen Narrenspassen tiefer zu hängen. Sie brauchen nur dem öffentlichen Gespött überantwortet zu werden.

### Was der Krieg bringt.

Der deutsche Abendbericht.

Festige Teilstoße der Gegner im Westen.

WTB Berlin, 28. Juni, abends. (Amtlich.) Nördlich der Pyreneen und südlich der Alpen kämpfen wir der Abwehr festiger Teilstoße des Feindes.

### Die Kämpfe in Italien.

Wien, 28. Juni. (Amtlich.) In Sudikarien, im Adria-Becken und im Etich-Tal rückte der Italiener sein wirkungsloses Störungsfeuer bis weit hinter unsere Linien.

Im Prezona-Raum schlugen mehrere feindliche Erkundungsverbände an der Westfront unserer Besatzungstruppen. An der venezianischen Gebirgsfront stand der am 26. Juni heldenmäßig bewohnte Col del Ross, der meistlich davon belegene Monte di val Della sowie der Raum westlich Asiago unter stark anhaltendem Artillerie- und Minenfeuer. Ein unter Ausnutzung dieses Feuers südlich Canove angefechteter feindlicher Vorstoß wurde durch Abteilungen des Infanterieregiments Nr. 74 blutig abgewehrt.

An der Piave-Front wurde ein neuerlicher Übergangversuch der Italiener bei Fossalta vereitelt. Die Piave führt anhaltend Hochwasser.

### Ruhr- und Seegeschäft an der Ilandrischen Küste.

WTB Berlin, 28. Juni. (Amtlich.)

Am 27. Juni, vormittags, griff eine unserer Marinejagdflug-einheiten unter der Führung des Leutnants der Reserve Osterampf querab der Ilandrischen Küste ein stark von Einheiten geführtes feindliches Bombengeschwader an. Im Verlauf des Kampfes, in dem sie sich gegen eine Flugzeuggruppe — ungefähr 20 — eingesetzt, gelang es unserer Kette, die nur aus vier Flugzeugen bestand, vier feindliche Flugzeuge abzuschlagen. Leutnant Osterampf errang seinen 15. Luftsieg. Flugzeug Jenes war an dem Erfolg mit zwei Abjässen beteiligt.

Am Abend des 27. Juni gerieten Teile unserer Torpedobootstreitkräfte Ilandens auf einer Patrouillenfahrt vor Ostende in ein Gefecht mit englischen Zerstörern unter Führung eines Zerstörerführerschiffes. Nach einem etwa einhalbstündigen Gefecht zogen sich die feindlichen Zerstörer mit hoher Fahrt zurück, indem sie sich durch Einzelnen der Sicht entzogen. Es wurden Treffer auf dem Führerschiff und einem der feindlichen Zerstörer beobachtet. Unsere eigenen Zerstörer sind ohne eigene Verluste und Beschädigungen eingetauschen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine,

### Die englische Arbeiterkonferenz.

Über den Fortgang der Verhandlungen meldet Reuter: Bei Wiederaufnahme der Sitzung wurde eine Resolution, daß der von der Regierung organisierte soziale Wider-



werden, daß wirklich alles getan wird, um die Ernährungsverhältnisse der breiten Volkschichten wenigstens einigermaßen erträglich zu gestalten. Gegenwärtig sind sie es nicht mehr. Gemüse und Frühkartoffeln sind fast ganz aus dem Handel verschwunden, obwohl sie doch schon da waren, als dafür Nichtpreise galten.

### Bundesjubiläum des Arbeiterturnerbundes.

Der Arbeiterturnerbund, der Zentralverband der deutschen Arbeiterturnvereine begibt am 7. Juli ds. Js. die Feier seines 25jährigen Bundesjubiläums, der eigentliche Gründungstag ist der 21. Mai, doch ist die Feier auf einen späteren Tag versetzt worden, weil mit derselben die diesjährige Bundesturnfahrt verbunden worden ist und aus praktischen Gründen die Aufführung derselben im Mai nicht möglich war.

Mit der Bundesturnfahrt sind, wie im Vorjahr, sportliche Wettkämpfe, allgemeine Freiübungen und turnerische Sonderausführungen verbunden, deren Einübung nur in den Sommermonaten möglich ist, sollen die Aufführungen ein wirkliches Bild der turnerischen Arbeit der Vereine abgeben.

Es ist vorweg die Jugend, die sich in ihren Künsten zeigen will, und doch mindestens 90 Prozent aller Mitglieder zwischen 18—49 Jahren im Heeresdienst. Dennoch versprechen die Aufführungen eine reiche Beteiligung und wenn wir hören, daß der Arbeiterturnerbund trotz der fortgesetzten Einziehung seines jugendlichen Nachwuchses, immer noch über 40 000 Vereinsanghörige mustert, kann man schon glauben, daß selbst die zentralisierte Feier des Bundesjubiläums eine wichtige Demonstration für den Arbeitersport sein wird. Der sportliche Teil der Feier gewinnt für die Allgemeinheit auch dadurch lebhafte Interesse, indem sich wiederum die weiblichen Mitglieder an den Wettkämpfen beteiligen. Es soll durch die turnerischen Aufführungen auch gezeigt werden, daß die jetzt so vielfach beißenden Leibesübungen in den Arbeiterturnvereinen von keiner ernste Pflegestätte hatten und daß die beabsichtigte rücksichtsvolle Zwangsregelung gar nicht notwendig ist. Wenn vordem nicht ein großer Teil der jungen Arbeiter an den Turnübungen der Arbeiterturnvereine teilgenommen hat, so zum wesentlichen Teil deshalb, weil die Behörden mit allen Künsten der Schikanen den Beitreitt dieser jungen Leute zu den Arbeiterturnvereinen verhindert haben. Nicht nur durch direkte Verbote vernichtet der Schul- und Staatsgewalt, durch die Politischklärung der Arbeiterturnvereine, sondern auch durch die Verhinderung jedweder Agitation zur Gewinnung dieser jungen Arbeiter. Was man in langen Jahren selbst verschuldet hat, das soll nun jetzt durch Zwang aufgeholt werden.

In trefflicher Weise sind diese Vorkommnisse in der für das Jubiläum herausgegebenen Zeitschrift geschildert und man muß schon zugeben, im Arbeiterturnerbund muß doch ein gefunder Kern stehen, wenn alle diese Anstürme bisher abgewiesen werden können.

Noch eine Besonderheit mag an der Veranstaltung genannt werden. Es gibt für die errungenen Erfolge keinerlei Auszeichnungen und Belohnungen. Die Wettkämpfe sind reine Wertungs- und Maßübungen, um zu einem Vergleich der Leistenden oder fallenden Leistungen zu kommen. Dass dabei die Ernährungsverhältnisse mitsprechen, darüber ist sich auch die technische Bundesleitung klar und sollen die Ergebnisse der Wettkämpfe auch noch dieser Seite Beachtung finden.

Alles in allem, es ist ernste Arbeit, die da der Arbeiterturnerbund mit seinem Jubiläum verbunden und man kann nur hoffen, daß günstiges Wetter und lebhafte Beteiligung der Arbeiterschaft die mühselige Arbeit der Funktionäre auch belohnt.

Für Zwecke des Polizeiamtes sollte nach einem Antrage des Senats das „Hotel Kaiserhof“ angekauft werden. Der Bürgerausschuss hat die Vorlage abgelehnt. Von der Bürgerschaft wurde beschlossen, die Angelegenheit durch eine Kommission prüfen zu lassen. Diese hat jetzt berichtet. Sie hat sich nicht mit dem Angebot des Hotels „Stadt Hamburg“ für 487 400 Mark, dazu den „Goldenen Ursel“ für 100 000 M. durch den Staat zu übernehmen, damit dort das Provisorium für das Polizeiamt eingerichtet werden könnte, beschäftigt, weiter mit dem eventuellen Ankauf des „Johannishof“ für 530 000 Mark. Die Kommission hat aber auch hierin keine Lösung der Frage erblicken können. Sie fasste folgenden Beschluss: I. Die Bürgerschaft wolle es ablehnen, dem Senatsvorschlag zu folgen, das Polizeiamt einzurichten, wenn eine solche durch Deutschland ausgerichtet wird. So offenbaren sich die stillen Wünsche mancher Leute, die in Friedensverträgen anstreben immer nur freien Warter sehen. Später vereinte man sich zu einem „einfachen Eben“ im Ratsweineller, das nach den Berichten „einen hinnungsvollen Verlauf“ nahm. Es wurde dabei wiederum gedroht, besonders gegen den verfluchten Staatssozialismus. Los von Berlin! erschallte es in dieser Beziehung. Dieses alles war sehr erhebend, wie die bürgerliche Presse begeistert schilderte.

Beischlagsnahme. Heute tritt eine Nachtragsbekanntmachung zu der Bekanntmachung, betreffend Beischlagsnahme, Verwendung und Veräußerung von Flachs- und Hanfstroh. Ballfasern (Zute, Flachs, Ramie, europäischem und außereuropäischen Hanf) und von Erzeugnissen aus Ballfasern in Kraft. Es unterliegen auf Grund der Nachtragsbekanntmachung außer den bereits beischlagsnahmen Gegenständen nunmehr auch Fasern aus Kollensilf, Wedenbast, Hopfen, Lupinen, Getreidesstroh (Strauße) und Pferdigestr. der Beischlagsnahme. Der Wortlaut der Nachtragsbekanntmachung ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

Aquarienausstellung im Naturhistorischen Museum. Die Aquarienausstellung im Naturhistorischen Museum, die vom Verein für Aquarien- und Terrarienkunde (Vorstand Herr Mittelstaedt-Scherner) veranstaltet wird, hat durch Neuauflistung

einer großen Zahl von Fischen eine wesentliche Erweiterung gefunden. Die neu aufgestellten Fischen geben ein interessantes Bild des Lebens in unseren Brunnengewässern. Insekten und Insektenlarven, Schnecken und Muscheln, Krebstiere, Süßwasserolypen und andere Tiere sind mit Wasserpflanzen zu anschaulichen Lebensbildern zusammengestellt. Eine Anzahl von Herrn Scherner selbst aufgenommene Photographien verpolstern die Ausstellung.

In dem Schaukabinett des Museums ist gleichzeitig eine große Zahl von vorzüglichen Tafeln ausgestellt, die einen Überblick über sämtliche in Deutschland vorkommende Süßwasserfische geben. Die Pflanzenausstellung fällt aus räumlichen Gründen mittlerweile aus.

Das Museum ist Sonntag von 11—4 Uhr und

Mittwoch von 4—5 Uhr unentgeltlich geöffnet. Schulen erhalten nach vorheriger Anmeldung jederzeit freien Eintritt.

Die Deutsch-finnländische Vereinigung hat von der Art

der Regelung des Handelsverkehrs mit Finnland mit tiefer

Bedeutung Kenntnis erhalten. Gegenüber Großrussland und

der Ukraine zeigt befannlich der gesamte wirtschaftliche und

kulturelle Aufbau Finlands grundlegende Verschiedenheiten,

die sich infolge der neueren Entwicklung der Dinge im Innern

Rußlands noch weiter vertieft haben. Die im Einvernehmen

mit Österreich-Ungarn erfolgte Einbeziehung der Einfuhr aus

Finnland in die für die Ausfuhr aus dem sonstigen früheren

Rußland geschaffenen Einfuhrorganisationen erscheint daher als

ein ebenso schwerer und grundfährlicher Fehler, als wenn man

etwa die Einfuhr aus anderen neutralen nordischen Ländern

abweichen von den gesetzlichen Vorschriften, nicht zugelassen werden möge.

Die Hansagruppe der deutsch-finnländischen Vereinigung,

von deren Existenz bisher nur gut unterrichtete Kreise etwas

wußten, hielt hier gestern ihre ordentliche Generalversammlung ab, zu der etwa vierzig Herren aus Lübeck, Hamburg, Bremen und Berlin erschienen waren. Die Gruppe zählt gegenwärtig 172 Mitglieder. Es wurde beschlossen, die Umbildung der Hansagruppe in die „Deutsch-finnländische Vereinigung“ vorzunehmen.

Weiter gelangte folgende Resolution zur Annahme:

„Die Deutsch-finnländische Vereinigung hat von der Art

der Regelung des Handelsverkehrs mit Finnland mit tiefern

Bedeutung Kenntnis erhalten. Gegenüber Großrussland und

der Ukraine zeigt befannlich der gesamte wirtschaftliche und

kulturelle Aufbau Finlands grundlegende Verschiedenheiten,

die sich infolge der neueren Entwicklung der Dinge im Innern

Rußlands noch weiter vertieft haben. Die im Einvernehmen

mit Österreich-Ungarn erfolgte Einbeziehung der Einfuhr aus

Finnland in die für die Ausfuhr aus dem sonstigen früheren

Rußland geschaffenen Einfuhrorganisationen erscheint daher als

ein ebenso schwerer und grundfährlicher Fehler, als wenn man

etwa die Einfuhr aus anderen neutralen nordischen Ländern

abweichen von den gesetzlichen Vorschriften, nicht zugelassen werden möge.

Die Hansagruppe der deutsch-finnländischen Vereinigung,

von deren Existenz bisher nur gut unterrichtete Kreise etwas

wußten, hielt hier gestern ihre ordentliche Generalversammlung ab, zu der etwa vierzig Herren aus Lübeck, Hamburg, Bremen und Berlin erschienen waren. Die Gruppe zählt gegenwärtig 172 Mitglieder. Es wurde beschlossen, die Umbildung der Hansagruppe in die „Deutsch-finnländische Vereinigung“ vorzunehmen.

Weiter gelangte folgende Resolution zur Annahme:

„Die Deutsch-finnländische Vereinigung hat von der Art

der Regelung des Handelsverkehrs mit Finnland mit tiefern

Bedeutung Kenntnis erhalten. Gegenüber Großrussland und

der Ukraine zeigt befannlich der gesamte wirtschaftliche und

kulturelle Aufbau Finlands grundlegende Verschiedenheiten,

die sich infolge der neueren Entwicklung der Dinge im Innern

Rußlands noch weiter vertieft haben. Die im Einvernehmen

mit Österreich-Ungarn erfolgte Einbeziehung der Einfuhr aus

Finnland in die für die Ausfuhr aus dem sonstigen früheren

Rußland geschaffenen Einfuhrorganisationen erscheint daher als

ein ebenso schwerer und grundfährlicher Fehler, als wenn man

etwa die Einfuhr aus anderen neutralen nordischen Ländern

abweichen von den gesetzlichen Vorschriften, nicht zugelassen werden möge.

Die Hansagruppe der deutsch-finnländischen Vereinigung,

von deren Existenz bisher nur gut unterrichtete Kreise etwas

wußten, hielt hier gestern ihre ordentliche Generalversammlung ab, zu der etwa vierzig Herren aus Lübeck, Hamburg, Bremen und Berlin erschienen waren. Die Gruppe zählt gegenwärtig 172 Mitglieder. Es wurde beschlossen, die Umbildung der Hansagruppe in die „Deutsch-finnländische Vereinigung“ vorzunehmen.

Weiter gelangte folgende Resolution zur Annahme:

„Die Deutsch-finnländische Vereinigung hat von der Art

der Regelung des Handelsverkehrs mit Finnland mit tiefern

Bedeutung Kenntnis erhalten. Gegenüber Großrussland und

der Ukraine zeigt befannlich der gesamte wirtschaftliche und

kulturelle Aufbau Finlands grundlegende Verschiedenheiten,

die sich infolge der neueren Entwicklung der Dinge im Innern

Rußlands noch weiter vertieft haben. Die im Einvernehmen

mit Österreich-Ungarn erfolgte Einbeziehung der Einfuhr aus

Finnland in die für die Ausfuhr aus dem sonstigen früheren

Rußland geschaffenen Einfuhrorganisationen erscheint daher als

ein ebenso schwerer und grundfährlicher Fehler, als wenn man

etwa die Einfuhr aus anderen neutralen nordischen Ländern

abweichen von den gesetzlichen Vorschriften, nicht zugelassen werden möge.

Die Hansagruppe der deutsch-finnländischen Vereinigung,

von deren Existenz bisher nur gut unterrichtete Kreise etwas

wußten, hielt hier gestern ihre ordentliche Generalversammlung ab, zu der etwa vierzig Herren aus Lübeck, Hamburg, Bremen und Berlin erschienen waren. Die Gruppe zählt gegenwärtig 172 Mitglieder. Es wurde beschlossen, die Umbildung der Hansagruppe in die „Deutsch-finnländische Vereinigung“ vorzunehmen.

Weiter gelangte folgende Resolution zur Annahme:

„Die Deutsch-finnländische Vereinigung hat von der Art

der Regelung des Handelsverkehrs mit Finnland mit tiefern

Bedeutung Kenntnis erhalten. Gegenüber Großrussland und

der Ukraine zeigt befannlich der gesamte wirtschaftliche und

kulturelle Aufbau Finlands grundlegende Verschiedenheiten,

die sich infolge der neueren Entwicklung der Dinge im Innern

Rußlands noch weiter vertieft haben. Die im Einvernehmen

mit Österreich-Ungarn erfolgte Einbeziehung der Einfuhr aus

Finnland in die für die Ausfuhr aus dem sonstigen früheren

Rußland geschaffenen Einfuhrorganisationen erscheint daher als

ein ebenso schwerer und grundfährlicher Fehler, als wenn man

etwa die Einfuhr aus anderen neutralen nordischen Ländern

abweichen von den gesetzlichen Vorschriften, nicht zugelassen werden möge.

Die Hansagruppe der deutsch-finnländischen Vereinigung,

von deren Existenz bisher nur gut unterrichtete Kreise etwas

wußten, hielt hier gestern ihre ordentliche Generalversammlung ab, zu der etwa vierzig Herren aus Lübeck, Hamburg, Bremen und Berlin erschienen waren. Die Gruppe zählt gegenwärtig 172 Mitglieder. Es wurde beschlossen, die Umbildung der Hansagruppe in die „Deutsch-finnländische Vereinigung“ vorzunehmen.

Weiter gelangte folgende Resolution zur Annahme:

„Die Deutsch-finnländische Vereinigung hat von der Art

der Regelung des Handelsverkehrs mit Finnland mit tiefern

Bedeutung Kenntnis erhalten. Gegenüber Großrussland und

der Ukraine zeigt befannlich der gesamte wirtschaftliche und

kulturelle Aufbau Finlands grundlegende Verschiedenheiten,

die sich infolge der neueren Entwicklung der Dinge im Innern

Rußlands noch weiter vertieft haben. Die im Einvernehmen

mit Österreich-Ungarn erfolgte Einbeziehung der Einfuhr aus

Finnland in die für die Ausfuhr aus dem sonstigen früheren

Rußland geschaffenen Einfuhrorganisationen erscheint daher als

ein ebenso schwerer und grundfährlicher Fehler, als wenn man

etwa die Einfuhr aus anderen neutralen nordischen Ländern

abweichen von den gesetzlichen Vorschriften, nicht zugelassen werden möge.

Die Hansagruppe der deutsch-finnländischen Vereinigung,

von deren Existenz bisher nur gut unterrichtete Kreise etwas

wußten, hielt hier gestern ihre ordentliche Generalversammlung ab, zu der etwa vierzig Herren aus Lübeck, Hamburg, Bremen und Berlin erschienen waren. Die Gruppe zählt gegenwärtig 172 Mitglieder. Es wurde beschlossen, die Umbildung der Hansagruppe in die „Deutsch-finnländische Vereinigung“ vorzunehmen.

Weiter gelangte folgende Resolution zur Annahme:

„Die Deutsch-finnländische Vereinigung hat von der Art

der Regelung des Handelsverkehrs mit Finnland mit tiefern

Bedeutung Kenntnis erhalten. Gegenüber Großrussland und

der Ukraine zeigt befannlich der gesamte wirtschaftliche und



# *Alles Notwendige was man für die Reise gebraucht*

**Reise-Handtaschen  
Reise-Koffer u. -Körbe  
Hut-Kartons  
Reise-Necessaires**

---

**Sämtliche Artikel  
für die  
Haar-, Haut- und Nagelpflege**

---

**Rasier-Apparate**

**findet man in größter Auswahl  
und Preiswürdigkeit in den be-  
treffenden Spezial-Abteilungen.**

Ein Gang durch mein Haus  
wird beweisen, daß noch jede  
der einschlägigen Abteilungen  
auf das reichhaltigste mit prakt-  
tischen Gebrauchsgegenständen  
für die Reise ausgerüstet ist.

# **Reise- und Lodenmäntel**

für Damen und Herren.

## **Seidene Strickjacken**

## **Reise-Mützen und -Hüte**

# **Spazierstöcke Regen- und Sonnenschirme**

# **Badewäsche**

**Parc d'attractions  
et de loisirs  
de la Sarre**

# Grundmann

Verlobte.	
Anni Sievers	
Karl Ross.	
Rentezeit.	Wt. jahr.
z. 3t i. Elbe	(5075)
Gefügt zu sofort ein Schenkinge an der Gründch.	(5050)
Röntgenstrahl 88, pt.	
Zum 1. August wegen Verp. ein Mädgen	
Gefügt	(5074)
	Röntgenstrahl 89.

Ein abenteuerliches  
zu vermittelnen. Wahre Erträger-  
heit. (9379)  
Büchstraße 7, da

Gefügt zum 1. Oktober eine  
2. über 3. Zimmer-Rabattung  
a. L. m. Ges. 13050  
Bew. u. £ 3.52 a. d. Ges.

# Zigarren \* Zigaretten Tabak-Groß- und Kleinverkauf

Zu verkaufen einen (8067)  
**belg. Riesen (Zwethäfin)**  
Gesamtwert ca. 2 a

**Zu verkaufen** (3071)  
**Statenneß (Wade)**  
18 Meter lang. 240 Mc.  
Säben, Fehse, Rorendorfstr. 50, I.

Zahl für  
ausgeführte Gräven-  
höfe v. 30. 8. Mai.  
Kümmert sich thalre  
kleine Tagesarbeiten.  
Lissauer,

# **jetzt Schüsselbuden 32.**

# Carl Folkers Möbelmagazin

**25 Marlesgrube 25.**  
**Vollst. Wohnungseinrichtung**  
**Selbstgefertigte Arbeiten.**  
Größte Auswahl.  
Billigste Preise.  
Weitgehendste Garantie.  
**Zimmer einrichtg.** stets  
vorrätig  
Fernsprecher 2734.

# Strumpffürse.

<p>Bu faulen gesucht (3077)</p> <p><b>junges Flusfrettchen.</b></p> <p>Ang. u. H. V. a. d. Expd.</p> <p><b>Gärtner</b></p> <p>2-3 Zlammen zu faulen gehuot. Offerten mit Preis unter W. T. a. d. Expd. (3086)</p> <p>Aerztlicher Sonntagsdienst am Sonntag, 30. Juni (3057) Dr. Plessing, Roedstr. 10. Prof. Dr. Pauli, Breite Str. 97. Dr. Schneer, Schwart. Allee 47.</p>	<p>Honorar 3 Mark (3058)</p> <hr/> <p><b>Feldpostkartenbriefe</b> sind vorrath.</p> <p><b>Buchholt. Friedr. Meyer &amp; Co.</b> Johannisstraße 46.</p> <hr/>
---	--

Sonntagabend,  
den 29. Juni 1918

## Die Wohnungsfrage.

In der letzten Sitzung des Reichs-Wohnungsausschusses wurde die Frage der Kriegsheimstätten eingehend behandelt. Den Beratungen liegt folgender Antrag Dr. Jäger zugrunde:

Dem Reichstage baldigt einen Gesetzentwurf vorzulegen, der im Sinne des Reichstagsbeschlusses vom 24. Mai 1916 eine reichsgefechtliche Grundlage zur Errichtung von Kriegerheimstätten bzw. von Heimstätten überhaupt schafft. Nach den Ausführungen des Antragstellers sollen diese Heimstätten gebundener Besitz werden, der nur in Ausnahmefällen geprägt oder der Zwangsverwaltung unterworfen werden kann, aber auch unveräußerlich ist und nur auf Erben übertragen werden kann. Die Abg. Buck und Götz (Soz.) können in der Befolgung dieses Antrages keine Interesse der Kriegsteilnehmer zweckdienliche Maßnahme erblicken, die Möglichkeit einer Eigenheimbeschaffung muss im Rahmen der allgemeinen Wohnungsfürsorge auch für die Kriegsteilnehmer erleichtert werden. Auswahl der Arbeitsgelegenheit, Freizügigkeit, Betriebsfreiheit usw. Besitzes darf durch gesetzliche Gebundenheit nicht erschwert oder unmöglich gemacht werden, besondere Kriegsheimstädte sind auch nicht nach sozialen und psychologischen Standpunkten auszuwählen. Die Erleichterung zur Erlangung von Arbeitsgelegenheit für geschädigte Kriegsteilnehmer bedingt eine wirtschaftlich gesunde Verteilung der Kriegsheimstädte innerhalb der Wohngemeinden. Die durch den Antrag gegebene Anregung wurde nur von den Abg. Nomm und Meyer-Herford hinnahmlich aufgenommen. Beide werden nicht gefasst. In nächster Sitzung wird über den Antrag weiterberaten, dazu soll auch das Braunschweigische Heimat- und Siedlungsgebet als Unterlage dienen.

Die Reichsregierung beschäftigt, im Falle des Bedürfnisses auf Grund des Ermächtigungsgesetzes durch Verordnung die Errichtung von Gemeindeverbänden zur Errichtung von Wohnungsbauten durchzuführen. Diese Angelegenheit soll erst in den Fraktionen durchberaten werden, weil zu einer solchen Ausdehnung des Ermächtigungsgesetzes Einverständnis mit dem Reichstag erzielt werden soll.

## Peter Rosegger.

Peter Rosegger, dessen gesundheitlicher Zustand sich schon in den letzten Tagen so verschlimmert hatte, dass an seiner Wiederherstellung gezwungen werden musste, ist aus seinem Sommerstift in Kriegsbach in der Pflege seines Sohnes, des Oberarztes Dr. Sepp Rosegger, im Alter von fast 75 Jahren gestorben. Mit ihm ist ein deutscher Volksdichter dahingegangen, der tief im Boden seiner steirischen Heimat wurzelte, der Land und Menschen Steiermark lieb und wahr zu schildern wusste und der sich durch die Echtheit seines Wesens und seines Schaffens weit über die Grenzen seines Heimatlandes hinaus die Liebe und Verehrung des ganzen deutschen Volkes erworben hat. Er wurde einer der volkstümlichsten deutschen Dichter und seine Bücher gehören zu den geliebtesten des zeitgenössischen deutschen Schriftstums. Dabei lag

ihm jedes Werben um den Geist der Masse durchaus fern. Er gab einfach sich selbst in seiner ganzen natürlichen Schlichtheit und strengen Wechselseitigkeit nach dem Bekennnis: „Ich stelle das Natürliche höher als das Geniale, das Ländliche höher als das Städtische, die Einfachheit höher als den Kunstd, die Tat höher als das Wissen, das Herz höher als den Geist.“ Und sein Wissen in diesem Sinne im Dienste der Einfachheit, Echtheit und Wahrheit hat ihm Freunde geworden und seine Gemeinde schlichtlich so gross werden lassen, dass sie heute das ganze deutsche Sprachgebiet umfasst.

Dem kleinen schwäbischen Waldbauernbuben, der am 31. Juli 1842 in Alpl bei Kriegsbach in Steiermark geboren wurde und bei der Taufe den Namen Peter Kettnerfeier Roegger erhielt, ist es freilich nicht an der Wiege gesungen worden, dass er einmal zu den höchsten des deutschen Volkes emporsteigen und zu den höchsten äusseren Ehren — er wurde Dr. honoris causa und Mitglied des österreichischen Herrenhauses — gelangen würde.

Natürlich und arbeitsreich verließ seine Kindheit. Da er zu schwach war, um gleich seinem Vater ein Bauer zu werden, kam er zu einem Dorfschneider in die Lehre und mit diesem zog er nach Landesbraun von Hof zu Hof, um die Kleider der Bauern in Ordnung zu bringen und ihnen auch einmal ein neues Gewand anzumessen und herzustellen. Aber gerade diese weiten Wanderungen von einer Arbeitsstelle zur andern und die stille Tätigkeit in den Wohnräumen der Bauern gaben ihm Gelegenheit zum Lernen und Lauschen, zum stillen Beobachten und zur Aufnahme immer neuer Eindrücke von Menschen und Natur. Und die Gedanken, die ihm dabei aufstiegen, fasste er in Dialektgedichte, die als seine literarischen Erstlinge durch Vermittlung des Redakteurs der „Grazer Tagespost“, mit dem ihn ein glücklicher Zufall zusammenführte, der Öffentlichkeit übergeben worden sind. Dieser Förderer des jungen Roegger hat es ihm auch ermöglicht, dass der 25jährige Schneddergeselle nach Graz kommen und dort die Handelschule besuchte, und von dieser Zeit an erlosch auch Roeggers Dichtkunst in einem reichen und nie versiegenden Quell. Es erschienen seine Schriften des Waldbauernbub war und alle die andern Werke eines reichen Dichterlebens, von denen „Der Gottscheer“, „Jakob der Letzte“, „Martin der Mann“, „Das ewige Lied“, „Weltgeist“, „J. N. R. I.“ u. a. dem deutschen Volke noch lange eine Quelle der Unterhaltung, Erquickung und Erhebung sein werden.

Durch seine 1876 begründete Monatschrift „Heimgarten“, in der er den Lauf der Zeit klug und mithühlend glossierte und die manche Perle seines Geistes und seines freundlichen Humors enthält, ist er der rechte Heimgärtner des deutschen Volkes geworden. Sein Hinterleben wird überall, wo die deutsche Zunge klingt, mit inniger Anteilnahme und schmerzlicher Trauer aufgenommen werden.

## Aus dem Gerichtsaal.

Zweimal zum Tode verurteilt. Wegen Raubmordes an dem 76-jährigen Kaufmann Adolf Loewenstein am 11. Guttentag und an dem 18 Jahre alten Häuslersohn Franz Murak aus

Rendsen verurteilte das außerordentliche Kriegsgericht in Oppeln zwei mal zum Tode. Wegen eines Raubbaus erhielt der Angeklagte 14 Jahre Haft. Die sechs Mitläufer erhielten Strafen von einem Jahr Gefängnis bis zu fünfzehn Jahren Haft.

## Aus Nah und Fern.

„Arbeiter mit Minister-Einkommen.“ Die „Planitzer Zeitung“ bringt unter obiger Überschrift folgende Notiz:

„Auf dem Verhandlungsstage der Klemperer und Industriearbeiter in Leipzig macht der Oberbürgermeister der Berliner Innung aufsehenerregende Mitteilungen über Riesenarbeitskräfte im Beruf. Ein Präzisionsarbeiter erhält wöchentlich (bei 52 Stunden Arbeitszeit) 980 M. Dieser Arbeiter dürfte der bestbezahlte in Deutschland sein.“

Die Mitteilungen des „Oberbürgermeisters“ der Berliner Innung sind nicht nur „außergewöhnlich“, sondern dienen in dieser trostlosen Zeit auch der Ausschöpfung des Gemütes. Ein Präzisionsarbeiter mit 980 M. Wochentlohn — also einem Jahrseinkommen von 50 000 M. — wäre eigentlich eine Schenkwürdigkeit. Schade, dass der „Oberbürgermeister“ der Berliner Innung die Planitzer Zeitungsleiter im dunklen gelassen hat über Name und Art dieses „beispielhaftesten“ Arbeiters in Deutschland. Das muss mit der Zeit eine großartige Sache über „Bei Sekt und Champagner“ folgende „Arbeiter“ in der „Deutschen Tageszeitung“ werden. Solche Enten helfen der Auflösbarkeit über Kriegsgewinner und Lebensmittelvorräte am besten hinweg.

Epidemische Faltenza. Pfändereinfassungen, die seit Donnerstag unter der Arbeiterrichtung eines Käffelschäfers in einer Großbetrieb eingetreten waren, erwiesen trotz des gutartigen Verlaufs der Krankheit allelei Schäden, die den Abgeordneten Adelung in Mainz veranlassten, im heutigen Ministrum in Darmstadt in dieser Angelegenheit vorstellig zu werden. Geheimer Obermedizinalrat Dr. Walzer erklärte, dass es sich um eine „Influenzaepidemie“ handele, die aber ihren Höhepunkt offenbar bereits überwunden habe. Wenn man auch eine Influenza in gegenwärtiger Zeit nicht gerade leicht zu nehmen habe, so liegt doch kein Grund zu irgendwelcher Beunruhigung vor.

Steineinschlag auf einer Seite. Auf der Seite Mont Genéf in Solingen erfolgte ein Steineinschlag, wobei drei Bergleute getötet wurden.

Zwei Fälle von Lungenpest in England. In dem Ackerbaudorf in Chipping und zwei tödliche Fälle von Lungenpest festgestellt worden.

Berantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling.  
Berleger: Th. Schwarz, Dr. Friedr. Meyer & Co.  
Sämtlich in Lübeck.

## Warenausgabe

in der Woche vom 1. bis 7. Juli 1918.

1. Auf die Bezugsausweise des Lebensmittelkartenheftes und die Lebensmittelkarte.  
Butter: Abschnitt 32 170 Gramm Butter zum Preise von 19 Pfg.  
Speisefett: " 42 1 von 19 Pfg.  
Zucker: " 41-45 je 125 Gramm Zucker.  
Mühlenfabrikate: " H 40 125 Gramm Getreide oder Granat 1 kg nach Vorrat zum Preise von 36 Pfg. für 1 Pfund.  
Auffrischkäse: " 32 250 Gramm Marmelade zum Preise von 92 Pfg. für 1/2 kg (1 Pfund).  
Eier: " 31 ein Ei zum Preise von 35 Pfg.  
Käse: " 63 125 Gramm Kartoffelkäse zum Preise von 84 Pfg. für 1 kg (1 Pfund).

Auf die Bezugskarten des Lebensmittelkartenheftes und Butter, Speisefett, Zucker, Mühlenfabrikate und Auffrischkäse in den Geschäften zu entnehmen, bei welchen die Anmeldung des Bezugsrechts erfolgt.

Auf die Lebensmittelkarte dürfen diese Waren nur in den auf der Rückseite der Karte verzeichneten Geschäften verabfolgt und entnommen werden.

2. Auf die Bezugsausweise für Militärkäfer für die Woche vom 1. bis 7. Juli 1918.

Ganze Wochenmenge wie bei der Lebensmittelkarte.  
Hälfte " 35 Gramm Butter, 75 Gramm Zucker, 75 Gramm Getreide, 125 Gramm Kartoffelkäse, 125 Gramm Marmelade.

Die Ware darf nur in den auf der Rückseite der Karte verzeichneten Geschäften verabfolgt und entnommen werden.

3. Auf die Feuerkäsekarte für Schwerarbeiter. Abschnitt 55 55 Gramm Margarine zum Preis von 22 Pfg.

4. Auf Butterbezugshefte: 1/2 des höchstzulässigen Bezugsmales in Butter.  
Lübeck, den 29. Juni 1918. (3078)

## Das Polizeiamt.

## Bekanntmachung.

Auf den Abschnitt 31 der Bezugskarte für Eier des Lebensmittelkartenheftes und der Lebensmittelkarte kann in der Zeit vom 1. bis 6. Juli 1918 ein Ei zum Preis von 35 Pfg. verabfolgt und entnommen werden.

Lübeck, den 29. Juni 1918. (3078)

## Das Polizeiamt.

## Konsumentverein für Lübeck und Umgegend

e. G. m. b. H.

Um die zur Verteilung gelangenden Waren unsern werten Mitgliedern ohne Störung weiterliefern zu können, bitten wir

## die neuen Lebensmittelkartenhefte

in der Zeit vom

26. Juni bis 1. Juli 1918

in unseren Warenabgabestellen anzumelden.

Der Vorstand

## Beschlagnahme von Zäfern aus Holzessig, Beisenginster, Weidenbast, Hopfen, Lupinen und Getreidestroh (Strohja)

Eine Nachtragsbekanntmachung Nr. W III 3000/6. 18 KRA.

betreffend

zu der Bekanntmachung Nr. W III 3000/6. 18 KRA. vom 10. No-

vember 1916, betr. Beschlagnahme, Vermeidung und Verhinderung

von Fleisch- und Hanfstroh usw. vom 29. Juni 1918 wird heute

durch die amtlichen Regierungsbürokratien, durch die Polizeidepartementen,

sowie durch öffentlichen Anschlag und Aushang veröffentlicht.

Der Vorstand der Nachtragsbekanntmachung ist bei den

Landrätebürokraten und Polizeidepartementen einzusehen.

Lübeck, den 29. Juni 1918. (3082)

Altona, den 29. Juni 1918.

Stell. Generalkommando IX. A.A.

# Bekanntmachung

## über Höchstpreise für Gemüse und Obst.

Durch Verordnung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 24. April 1918 ist für ganz Nordwest-Deutschland eine Preiscommission gebildet worden zur einheitlichen Festsetzung der Erzeugerpreise, sowie gemäß § 7 Absatz 3 der Verordnung vom 3. April 1917 auch zur einheitlichen Behinndung der Groß- und Kleinhandelspreise für Gemüse und Obst.

Auf Grund des Beschlusses dieser Commission werden für das lübeckische Staatsgebiet vom Montag, dem 1. Juli 1918 folgende Höchstpreise festgesetzt:

	Gr. zuiger- preis	Gruppe A Groß- handels- preis	Klein- handels- preis	Gruppe B Groß- handels- preis	Klein- handels- preis
1. Spargel					
a unsortiert	35 Pfg.	70 Pfg.	30 Pfg.	70 Pfg.	90 Pfg.
b Sorte I	30	95	120	95	120
c II u. III	55	70	90	70	90
d Süppen- spargel	20	28	35	28	35
2. Spinat					
a Blattspinat	30	38	50	38	42
la loser					
b Wurzeln u.					
Doldenspinat	20	26	35	25	33
3. Rhabarber					
mit mit Blatt- anhang v. nicht l. 3cm Länge	15	16	22	15	18
4. Grünb.	42	55	70	52	65
5. Weißkohl*)	9	12	16	11	15
6. Kohlrabi					
mit Herzblatt, ohne weiteres Kraut	25	42	55	40	45
7. Frühlingskohl	26	35	45	35	45
8. Jungwirschen und ländliche Karotten*)					
a mit Kraut v. höchstens 15 cm Länge	28	30	40	28	35
b ohne Kraut	38	42	52	38	45
9. Runde kleine Rettichen*)					
a mit Kraut v. höchstens 15 cm Länge	33	40	50	38	45
b ohne Kraut	48	52	65	48	55
10. Frühwirsing- kohl	22	32	40	30	36
11. Frühweizenkohl	22	32	40	30	36
12. Große Wirs- chen (Sau-od. Zumäcker)	25	33	40	30	36
13. Grünes Bohnen (Spanische- u. Breitbohnen)	40	54	70	48	60
14. Wachs- und Perlbohnen	50	65	80	60	70
15. Süße Kürb. 1. Wahl	45	60	75	60	75
16. Preiß, Brenn- u. Marmelade- früchte (Sommer- früchte 2. Wahl)	35	50	60	50	60
17. Saurer Preisel-					
1. Wahl	60	75	90	75	90
18. Saurer Preisel- beeren (Sommer- früchte 2. Wahl)	35	50	60	50	60
19. Erdbeeren					
1. Wahl	120	150	180	140	165
20. Erdbeeren	75	100	125	100	120
21. Wald- und Monatserd- beeren	180	210	250	210	250
22. Staudenbeer.	45	60	75	55	65
23. Johannisbe- ren, rote und weiße	45	55	65	52	60
24. Johannisbe- ren, schwarze	55	65	80	62	75
25. Himbeeren in frem. Früchte	150	180	210	170	200
26. Himbeeren nach u. Süß- ware	75	95	120	85	100
27. Blaubeeren (Blaubereen)	50	65	90	65	80

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß bei den Erzeugerpreisen für Blaubeeren genannte Preise sich auf Lieferung frei verhandlungswertig verstehen, also nicht den Wälde- und Sammelstellen darstellt.

Sämtliche Preise gelten für ein Pfund und sind Höchstpreise im Sinne des Geiges.

Die Erzeugerpreise gelten für das ganze Reichsdeutsche Erzeugergebiet, die Große- und Kleinhändlerpreise der Gruppe A für die Stadt Lübeck und die eingemeindeten Gebiete, die Große- und Kleinhändlerpreise der Gruppe B für das übrige Elbmündungsgebiet.

Zur Grund § 5 der Lieferungsverträge für das Erzeuger, der Lieferungsverträge abgeschlossen hat, zur Lieferung auf Grund vorstehender Erzeugerpreise verpflichtet.

Die sämtlichen früher veröffentlichten Höchstpreise, außer den in dieser Bekanntmachung erwähnten, sind aufgegeben.

\*) Bei den aus den alten Landen übertragenen Gütern in die Stadt, Obst- und Gemüsestelle berechtigt, einen Zuschlag von 2 Pfg. zu dem Großhändlerpreis von 40 Pfg. zu berechnen.

\*\*) Es ist verboten, bei Bohn- und Kürbiserbien und bei Lieferung auf Grund von Lieferungsverträgen Kartoffeln, Möhren und Karotten mit Kraut zu verkaufen.

Lübeck, den 25. Juni 1918.

(3054)

**Landesstelle für Gemüse und Obst.**

**Verordnung**  
**über Frühgemüse und Frühobst.**

Zur Grund des § 11 der Verordnung über Gemüse, Obst und

Frühobst vom 3. April 1917 (Reichs-Geigebol. S. 307) wird be-

kannt, dass die Reichsstelle des Deutschen Reiches nach in der Zeit vom 1. Juli 1918 ab kontrollierende (Reichs-Geigebol. Börse, Wirsingkohl, Rhabarber, Salat, Karotten) keine Kontrollstelle (Reizel und Kürbisse) mehr für die zentralen mit anderen Erzeugerpreisen als Erzeuger oder Salat zur Genehmigung bzw. für den

S. 2  
Die Landesstellen für Gemüse und Obst können mit Genehmigung der Reichsstelle

a) für ihre Bezirke oder Teile davon die vorstehenden Vorschriften durch besondere Verordnung auf andere Obstarten, insbesondere Heidelbeeren, ausdehnen und bestimmen, daß diese allgemeine Verordnung bereits früher als am 1. Juli 1918 zur Anwendung kommt.

b) die Genehmigungsbefugnis allgemein für selbst vorbehält.

Das Preußische Landesamt für Gemüse und Obst darf seine Befugnisse auf die Provinzial- und Bezirkstellen übertragen.

S. 3  
Die Erteilung der Genehmigung erfolgt kosten- und gehörsamfrei.

S. 4  
Die Genehmigung darf nur dann verweigert werden,

1. wenn hinreichende Verdachtsgründe vorhanden sind, daß beim Objekt die festgesetzten Höchstpreise überschritten werden sind;

2. wenn der Nachweis erbracht wird, daß es sich nicht um Frühgemüse oder Frühobst handelt, sondern um Herbstgemüse und Herbstobst, durch dessen frühzeitige Werbung der Volksversorgung Schaden zugefügt werden kann;

3. wenn Grund zu der Annahme besteht, daß durch den Abzug die Erfüllung ordnungsgemäß genehmigter Lieferungsverträge gefährdet würde.

S. 5  
Wer den vorstehenden Vorschriften zuwiderhandelt, wird ge-

mäß § 16 der Verordnung über Gemüse, Obst und Süßfrüchte vom 3. April 1917 (Reichs-Geigebol. S. 307) mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Vorrate erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

S. 6  
Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Veröffent-

lichung in Kraft.

Berlin, den 5. April 1918.

**Reichsstelle für Gemüse und Obst.**

**Verwaltungsschließung.**

3065) von Tilly.

## Bekanntmachung

der Ausführungsbestimmungen zur Verordnung  
über Frühgemüse u. Frühobst vom 5. April 1918.

1. Für den Kommunalverbund Lübeck ist die Städ. Obst- und Gemüsestelle mit der Ausstellung der in der Verordnung über Frühgemüse und Frühobst vom 5. April 1918 vorgesehenen Genehmigung betraut.

2. Als Verladungen von Kontrollgemüse (Weizkohl, Rottkohl, Wirsingkohl, Blattkohl, Möhren und Karotten), sowie Kontroll-obj. (Zwiebel und Kürbisse) für Städ. oder zusammen mit anderen Erzeugerpreisen mit Eisenkähnchen oder Kahn, sind nur zulässig, wenn die Genehmigung der Städ. Obst- und Gemüsestelle eingeholt ist.

Bei jedem Frühstück sind die vorstehend genannten Gemüse als

Kontrollgemüse die vorstehend genannten Objekten als Kontroll-obj. zu bezeichnen. Ein Zeichen dieses Stichwortes, oder das

Fehlen eines vollständigen und gültigen Genehmigungsvermerkes auf dem Begleityopier hat zur Folge, daß die Sendungen kahn-jeztig zurückgewiesen werden. Bei Stützlieferungen (Erzeuger-geleistungen) gilt die Genehmigung für erzielt, wenn die Städ. Obst- und Gemüsestelle auf dem Frühstück (Eisenkähnchen- oder adresse) unmittelbar unter die Inhaltsangabe ihren Stempel gesetzt hat.

Im Übrigen wird auf die im Reichsonzeiger Nr. 88 und

Reichsgemüse- und Obstmarkt Nr. 70 vom 23. Juni 1918 eröffneten Ausführungsbestimmungen verwiesen.

Lübeck, den 28. Juni 1918.

(3066)

**Landesstelle für Gemüse und Obst.**

## Bekanntmachung.

Das Bureau der Einkaufs-Genossenschaft der Gastwirte für Lübeck und Umgegend G. m. b. H. befindet sich bis auf weiteres in Drückhammers Gasthof, Marlesgrube 27, Fernspr. 728.

Einzahlungen der Genossen werden daselbst, sowie bei den Banken: Bank für Handel u. Gewerbe, Breite Str. und Kreisbank Lübeck, Mengstr. entgegengenommen.

**Der Vorstand.** Wilh. Kock, Geschäftsführer.

Praktische Kochvorführungen.

Es wird gebeten, Kostellerchen und Löffel mitzubringen, da Kostenproben verteilt werden.

(3060)

**Kümmel**

diesjähriger Ernte gibt auch in

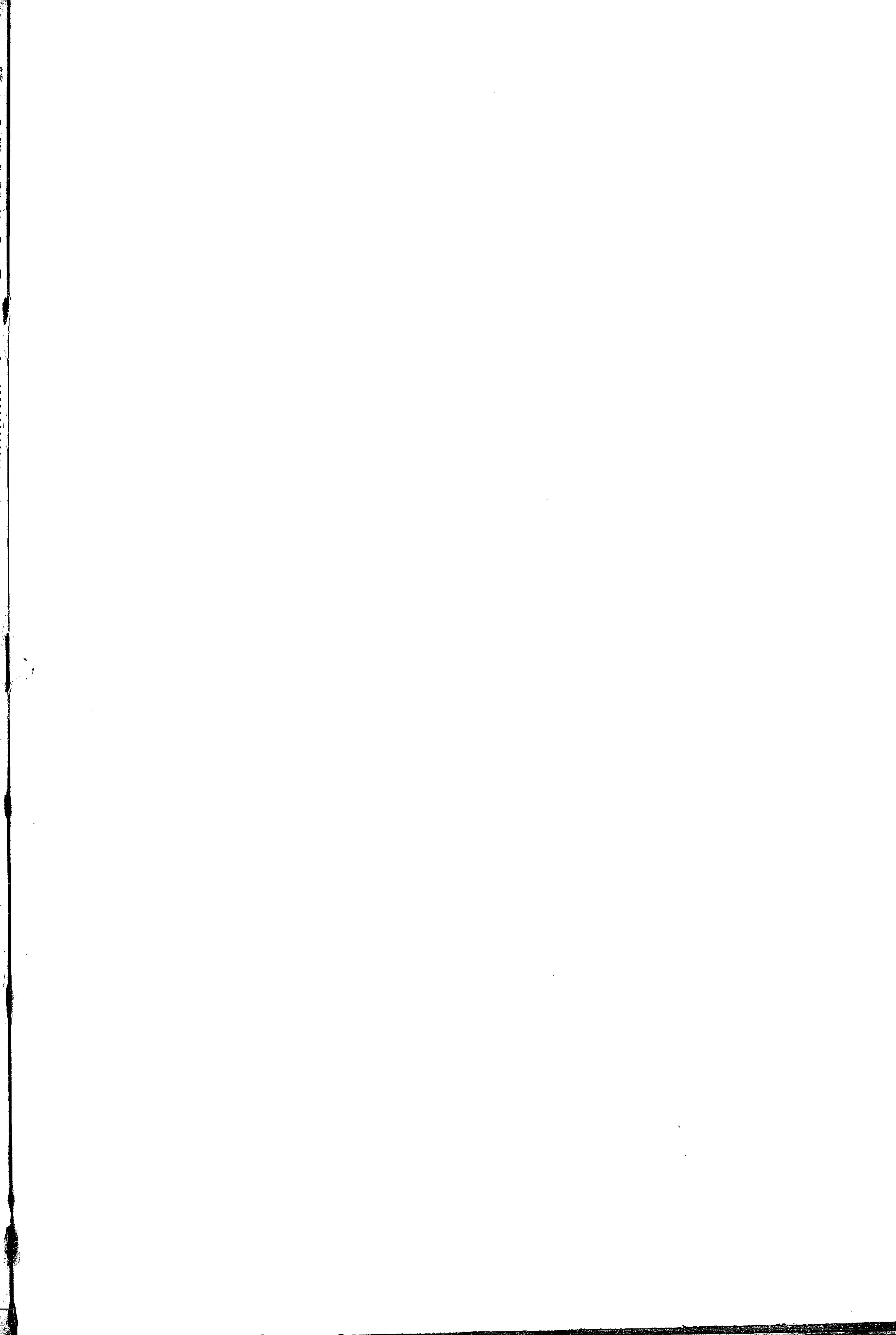
kleineren Quantitäten an Bet-

braucher ab.

Gärtner Zimmermann,

Spandau, Hamburger Straße 12

Telephon 758. (3054)



# Juli

XX. 795

